

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 1 M. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 107.

Altenstaig, Dienstag den 12. September.

1882.

Verliehen wurde dem Schultheißen W. A. in Altenstaig Dorf die silberne Civilverdienstmedaille.

Die Achtung Arabi Beis.

Es bereitet den Zeitungen die schwersten Verlegenheiten, daß die Herren Diplomaten in allem, was die ägyptische Frage betrifft, sich so vorsichtig zugedüngt verhalten. Nur ab und zu erfolgt eine amtliche Bekanntgabe, nach der dann regulirt werden kann, was Wahres an den bis dahin als Thatsachen verbreiteten Vermuthungen und Zusammenstellungen sei. Seit Wochen schon waren die Verhandlungen zwischen England und der Pforte bald „dem Abschlusse nahe“, bald wieder „aussichtslos“, — bald sollten sie „gänzlich vertagt“ sein, bald der Konferenz unterbreitet werden und was dergleichen noch mehr war. Stets und von Anfang an wurde die Achtung Arabi Beis von Seiten des Sultans, als eine nothwendige Vorbedingung zum Abschlusse des englisch-türkischen Militärvertrages bezeichnet und da die Proklamation, welche den ägyptischen Diktator zum Rebellen erklärt, nunmehr amtlich veröffentlicht ist, kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß auch der erwähnte Militärvertrag eine Thatsache geworden ist.

Durch die Proklamation des Sultans gegen Arabi Bei treten die ägyptischen Angelegenheiten in eine neue Phase, wiewohl äußerlich davon einstweilen nichts zu bemerken sein wird. Arabi Pascha wird sich dem Machtspruch des Sultans nicht beugen, und seine Truppen werden ihm, dem Rebellen, nicht den Gehorsam kündigt. Soweit bliebe alles beim alten und das letzte, entscheidende Wort wird das Schwert zu reden haben.

Aber worauf stützt sich der Trotz Arabi und die Treue, die ihm zweifellos seine Anhänger bewahren werden, trotz der Proklamation des Großsultans und trotz der Unterwürfigkeit, die letzterem von der ganzen mohammedanischen Welt, auch von Arabi Bei und seinen Anhängern bisher gezollt wurde? Die Antwort darauf ist einfach: Die Moslems glauben, der Sultan handle unter dem Druck der Großmächte, er sei nicht Herr seines freien Entschlusses und mithin dürfe man ihm nicht gehorchen.

Diese Auffassung ist keineswegs eine irthümliche. „Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, hat der Sultan die Proklamation gegen den Mann unterzeichnet, dem er noch nach dem Gemetzel in Alexandrien den Medjidje-Orden 1. Klasse verliehen hatte! Ist die Lage Abdul Hamids nicht ähnlich derjenigen des Königs von Preußen im Jahre 1812, der auch dem Korsen 30 000 Mann preussischer Hilfstruppen gegen das befreundete Rußland stellen mußte? Und kam nicht auch der Tag, an welchem General York, der dieses Hilfskorps befehligte, seinem obersten Kriegsherrn ungehorsam wurde und auf die Gefahr hin, als Rebell erklärt und in die Acht gethan zu werden, mit den Russen die Konvention von Tauroggen abschloß? Auch dieser Mann handelte nicht nach dem erzwungenen Wort seines Königs, sondern für die Interessen des Königs und des Landes.

Auf diese historische Thatsache braucht nur verwiesen zu werden, um die Auffassung zu verstehen, welche die Ägypter von der Proklamation des Sultans haben müssen. Das türkische Reich ist auf allen Ecken und Enden bedroht, der Verfall ist zwar noch hinzuhalten, aber nicht mehr zu vermeiden; die christliche Weltanschauung hat längst die mohammedanische bestiegen; der türkische Fatalismus ist dem Fortschritt der

modernen Kultur nicht im mindesten gewachsen; die türkische Staatskunst verdankt ihre geringfügigen Erfolge einzig und allein ihrer richtigen Spekulation auf die Uneinigkeit und Eifersucht der Großmächte.

Was sollen die türkischen Truppen in Egypten? Gegen Arabi kämpfen, um den „Ungläubigen“ die Sache zu erleichtern? Oder den Engländern zur rechten Zeit in den Arm fallen, wenn diese zu einem vernichtenden Schläge gegen Arabi ansholen? — Die ägyptischen Angelegenheiten sind, wir wiederholen es, durch die Achtung des Rebellen in eine neue Phase getreten. Der Ausblick in die nächste Zukunft ist noch ungewisser geworden, als er dem normalen Verlauf der Dinge nach bisher war.

Tagespolitik.

Der Umstand, daß sich Kaiser Wilhelm vom Paradediner am Donnerstag zurückgehalten und die Kaiserparade des 6. Armeekorps verschoben worden war, hatte zu Befürchtungen bezüglich des Gesundheitszustandes des greisen Monarchen Anlaß gegeben. Glücklicherweise sind jene Befürchtungen grundlos; die Aerzte hatten nur vorbeugend Schonung anempfohlen und hat der Kaiser denn auch seine Regierungsoffizien ohne Unterbrechung erfüllt und sich fortlaufend die üblichen Vorträge halten lassen.

Die Anwesenheit des Königs und der Königin von Dänemark, sowie des Prinzen von Wales in Deutschland soll dazu benutzt werden sein, den Herzog von Cumberland, der bekanntlich der Schwiegersohn des dänischen Königs-paares ist, zu bewegen, seinen Ansprüchen auf den Thron von Hannover zu entsagen und sich mit der preussischen Regierung zu einem Ueberkommen zu verstehen in betreff seiner Erbansprüche auf das Herzogthum Braunschweig-Lüneburg. Nach anfänglicher Weigerung soll sich denn auch der Herzog einem Vergleiche nicht abgeneigt gezeigt haben.

Bayerische Blätter melden, im Schoße der Münchener Bürgerschaft werde eine Petition an den König Ludwig geplant, in welcher derselbe ehrfurchtsvoll ersucht werden soll, sein zurückgezogenes Leben aufzugeben und sich wenigstens bei festlichen Gelegenheiten dem Volke zu zeigen.

Der leidige Briefmarkenstreit scheint endlich im Sinne der Einheitlichkeit beigelegt werden zu sollen. Im Bundesrathe wird zu einem demnächst zu stellenden Antrag, wonach einheitliche Postwerthzeichen im ganzen Gebiete des deutschen Reiches eingeführt und an Bayern und Württemberg jährlich eine angemessene Entschädigungssumme gezahlt werden sollen, nunmehr auch die Zustimmung Bayerns und Württembergs erwartet.

Der Kaiser Franz Joseph hat die Reise nach den südlichen Provinzen am Freitag angetreten und wird am 17. d. mit der Kaiserin und dem kronprinzlichen Paare in Triest zum Besuche der Ausstellung eintreffen.

Der halbamtliche „Bester Lloyd“ sagt, der längere Aufenthalt des Fürsten Nikita von Montenegro in Wien habe den Zweck gehabt, die Neutralität Montenegros gegenüber den Aufstandsversuchen in Bosnien und Herzegowina für ein gewisses Jahrgeld anzubieten. Auch nicht übel, wenn die Nachricht begründet ist!

Die von der „Patriotenliga“ in Paris in Szene gesetzte Deutschenhege übt auf die leichtblütigen Pariser doch ihre Wirkung. Es werden aus der Seinestadt mehrfache Angriffe auf ruhige Deutsche in öffentlichen Lokalen und anderer deutschfeindlicher Unfug gemeldet. — Beim letzten Empfang im Auswärtigen Amt fiel es

auf, daß der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe fast eine volle Stunde hindurch eine Unterredung mit dem französischen Premierminister Duclerc in dessen Kabinet hatte.

Zwei Gerüchte beschäftigen gegenwärtig die politischen Kreise. Das eine besagt, es solle der Posten eines Vizepräsidenten der Republik geschaffen werden und bringt man damit die Person des zurückgetretenen Premierministers Freycinet in Verbindung. — Das andere sagt, die Deputiertenkammer werde gleich nach ihrem Wiederzusammentritt die oft erhobene Forderung auf Trennung der Kirche vom Staate dadurch praktisch machen, daß die Gelder für den Kultus verweigert werden.

Die englische Regierung beabsichtigte anfänglich, aus Indien das Doppelte der gegenwärtig nach Egypten beorderten Mannschaften zu ziehen, stand aber davon ab, als der Vizekönig auf die bedrohlichen Verhältnisse an der indisch-afghanischen Grenze hinwies. Der alte Nebenbuhler Englands um die Herrschaft in Asien, Rußland, scheint danach wieder in Afghanistan Umtriebe angezettelt zu haben.

Die Ereignisse in Egypten. Ehe die angeblich nunmehr abgeschlossene englisch-türkische Militär-Konvention praktische Folgen zeigen wird, dürfte wohl noch einige Zeit vergehen; beide Theile scheinen eben nicht große Eile mit der Ausführung zu haben. Die Türken würden wohl am liebsten erst auf dem Kampfplatz erscheinen, wenn alles beendet ist. Damit dürfte es aber gute Weile haben. Selbst englische Stimmen gestehen jetzt ein, daß man sich in Bezug auf die Stärke Arabi Beis getäuscht habe und den Muth seiner Truppen unterschätzt habe. Näheren Angaben zufolge soll sich die Streitmacht Arabi aus 1800 M. Kavallerie, 44000 Mann Infanterie, über 30000 Beduinen und 143 Geschützen zusammensetzen. — Für den Samstag war ein allgemeiner Vormarsch der englischen Truppen in Aussicht gestellt. Zunächst gilt es, Tel-el-Kebir zu nehmen, welcher Ort von den Aufständischen zu einem zweiten „Mewna“ umgeschaffen worden sein soll. — Die heimische Bevölkerung Alexandriens behauptet ihre feindselige Stimmung gegen die Engländer, was kaum wunder nehmen kann, da die englischen Truppen sich Trunksucht und Ausschweifungen ungestraft erlauben. Das Wasser des die Stadt versorgenden Mahmudie-Kanals hat reißend abgenommen, so daß die Fische massenhaft sterben und wegen verpestenden Geruchs eingescharrt werden müssen. — 100 Soldaten und 300 Araber arbeiten unausgesetzt an der Durchstechung des Damies behufs Ueberschwemmung des Mareotis-See; in einigen Wochen hofft man werde soviel Wasser in das ausgetrocknete Becken geströmt sein, daß man auf demselben mit Kanonenbooten fahren und diese den Stellungen Arabi nähern könne.

Landesnachrichten.

Lübingen, 8. Septbr. Im sog. alten Neckar (Steinlachkanal) dahier wurde heute Mittag von einem hiesigen Schützen eine prächtige Fischotter geschossen.

Lübingen, 9. Sept. Der aus England zur Zeit hier anwesende Sohn des kürzlich verstorbenen Hrn. Professors Millner, Hr. Dr. Alfred Millner, hat dem hies. Hilfsverein zum Andenken an seinen Vater und auf Wunsch desselben die Summe von 2000 M. als Geschenk übergeben mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß dieselbe zu einem Fond für Erbauung eines zweiten Hauses mit billigen, gesunden Wohnungen für ehrenwerthe ärmere Familien verwendet werden solle.

Der Metzger R. Schmid von Ehingen schlachtete dem Bäcker And. Nieber daselbst am 28. April d. J. eine alte Kuh, deren Fleisch um 30 Pf. pro Pfund auf der Freibank ausgehauen, der unverkaufte Rest aber zur Anfertigung von ca. 400 Würsten verwendet wurde. Mit diesen Würsten wurde der am 2. Mai d. J. in Dinstmettingen und der am 4. Mai in Nusplingen stattgefundenen Markt besucht und etwa die Hälfte davon abgesetzt, der Rest conficirt. Zu Fertigung der Würste mußte, weil das Fleisch schon zu schlecht war, und ohne Bindemittel gar nicht zusammenhielt, Mehl verwendet werden. Diese Würste hatten ein edelhaft braunes Aussehen, fühlten sich schwierig an, und waren schon in vorgeschrittenem Stadium der Gährung, wie denn auch der Sachverständige sein Gutachten dahin abgab, daß Würste mit Beisatz von Mehl schon am zweiten Tage schädlich seien, zumal wenn das verwendete Fleisch schon bei der Zubereitung in Zerfetzung überzugehen begonnen habe. Da durch den Verkauf der Würste die Gesundheit der Consumenten gefährdet war, verurtheilte die Strafkammer des R. Landgerichts Kottweil die beiden Angeklagten zu der Gefängnißstrafe von je 14 Tagen.

In Aistalg wollte ein zum Militär ausgehobener junger Mann dem Soldatendienste aus dem Wege gehen und mit Geld wohl versehen jenseits des Ozeans sein Heil suchen. Er kam aber nicht weiter als nach Mannheim, wo er bei der Controle des Dampfbootes verhaftet und eingestreckt wurde. Statt der weiten Reise steht nun der unbesonnene junge Mann seiner Verurtheilung wegen unerlaubter Auswanderung und nachher erst noch einer 3jährigen Dienstzeit als Krieger entgegen.

In Bittenfeld, N. Waiblingen, entwendete ein Lumpensammler einem dortigen Bauern ca. 1200 M. Mit demselben entwich er nach Amerika, nahm aber als Begleiterin übers Meer noch die Tochter eines dortigen Bürgermeisters mit.

Aalen, 8. Sept. Trotzdem unser Krankenhaus aufs Beste eingerichtet ist, lassen sich sehr häufig erkrankte Diensthofen aus ganz ungerechtfertigtem Widerwillen nach Hause verbringen, wo es an dem Nothwendigsten fehlt. Welches Unheil hiedurch entstehen kann, dafür bildet ein Fall einen Beleg, in welchem ein Diensthofe zu Hause seine Familie und den größten Theil der Bewohner eines von mehreren Familien bewohnten Hauses mit dem Nervenfieber ansteckte.

(Volksschulwesen in Württemberg.) Nach der Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens betrug am 1. Jan. 1882 die Zahl sämmtlicher Lehrstellen (evangelische und katholische) 4158, und zwar 2890 evang. und 1260 kath., gegen 4086 (2826 evang. und 1260 kath.) im Vorjahr. Davon waren ständig 2130 evang. und 971 kath. Was die Gehalte anbelangt, so bezogen neben freier Wohnung (oder Mietzinseinschädigung) 2 ständige Lehrer

einen Gehalt von 900 M., 1509 einen solchen bis zu 1000 M., 1031 einen solchen bis zu 1100 M., 132 bis zu 1200 M., 111 bis zu 1300 M., 105 bis zu 1400 M., 62 bis zu 1500 M., 76 bis zu 1600 M., 12 bis zu 1700 M., 8 bis zu 1800 M., 2 bis zu 1900 M., 1 über 2000 M. Zudem erhoben 294 Lehrer eine Alterszulage von je 100 Mark, 463 von je 140 M., 1354 von je 200 M. Als neu errichtet wurden 29 Schulstellen (24 evang. und 5 kath.) im Jahr 1881 ausgeschrieben. An Lehrerinnen waren 186 (123 evang. und 63 kath.) verwendet.

(Selbstmorde.) In Aalen hat sich Tuchmacher Krafft durch Erhängen das Leben genommen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Fellendorf wurden dem früheren Waldschützen 147 Hopfenstöcke von ruchloser Hand nächtlicherweife abgehauen und ihm hiedurch ein Schaden von ca. 200 M. zugefügt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. — In Balingen spielten mehrere Kinder auf einem leerstehenden Wagen, als der Knecht des Müllers Straßer denselben mit Stricken an seinen Mehlmwagen band und im Galopp davonfuhr, ohne die Kinder absteigen zu heißen. Das 8jährige Mädchen der Wittwe Müller fiel herab und kam unter das Hinterrad, das ihm den Schädel völlig plattdrückte, so daß es alsbald eine Leiche war. — Der 50 Jahre alte Weingärtner J. Heinrich von Oberurbach besuchte am 5. ds. den Schorndorfer Viehmarkt und verkaufte ein Paar Stiere. Auf dem Heimweg kam er in etwas betrunkenem Zustand in einen mächtig mit Wasser gefüllten Graben und erstickte. — In Heilbrunn wurde in der Nacht vom 6. auf 7. Sept. in der Synagoge eingebrochen und ein Opferstock nach gewaltsamer Oeffnung seines Inhalts mit ca. 30 M. beraubt.

Deutsches Reich.

Aus Berlin, 7. Sept. wird geschrieben: Es überrascht allgemein, daß die Engländer, nachdem die Proklamation des Sultans gegen Arabi schon offiziell verlautbart wurde, mit der Unterzeichnung der englisch-türkischen Convention noch immer zögern, und man fragt sich, ob das britische Cabinet etwa bloß die Pforte eine Weile lang „zappeln“ lassen oder den Streich ausführen wolle, daß es jetzt, nachdem die Proklamation gegen Arabi erlassen, erst recht nicht die Convention unterzeichnen wolle. Ueber den Inhalt der Convention verlautet von guter Seite, daß dieselbe außer den Bestimmungen über die Landung der türkischen Truppen in Port Said und über die Stärke des türkischen Contingents, sowie über die Entsendung von Commissären in die beiderseitigen Lager auch noch die Stipulation enthalte, daß die türkischen und die englischen Truppen nur gleichzeitig Egypten zu räumen haben werden.

Der Eindruck der Proklamation in türkischen Kreisen ist ein schlimmer. Die Mo-

ammedaner betrachten das Actenstück als eine sehr große Demüthigung des Khalifen und sagen geradezu, Arabi würde Unrecht thun, sich an dasselbe zu kehren.

Berlin, 8. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Nach dem Bericht des nach Freiburg entsendeten Reichs-Commissars geben die bisherigen Erhebungen den ziemlich sicheren Anhalt, daß der Locomotivführer die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht unwesentlich überschritten haben dürfte und daß event. auch das Bremspersonal nicht mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Dienstfunktionen nachgekommen sein wird. Gericht und Staatsanwalt sind in vollster Thätigkeit.

Freiburg, 7. Sept. Nach den neuesten Berichten übersteigen die entsetzlichen Folgen der Katastrophe die ärgsten Befürchtungen. Es hat die Zahl der Getödteten resp. der Verstorbenen nunmehr schon die schreckenerregende Ziffer von einundsiebentzig erreicht. Noch immer scheinen die Trümmer einzelne Todte zu bergen, und rechnet man hinzu, daß noch einzelne Verwundete ihren gräßlichen Verletzungen erliegen werden, so ist die Annahme, daß die Katastrophe 80—90 Leben gekostet hat, leider nur zu berechtigt.

Freiburg, 9. Sept., 12 Uhr 20 Min. Das Geleise bei Hugstetten ist frei und der Verkehr wieder aufgenommen.

(Eine erschütternde Szene) spielte sich am letzten Samstag in der Leichenhalle des Friedhofes zu Karlsruhe ab. Zwei Frauen gingen an Leisterem vorbei und begaben sich zufälligerweise in denselben, wo sie die Leichenhalle betreten, um die Todten zu bestaunen. Wer beschreibt aber den maßlosen Schrecken der einen Frau, als sie nichts ahnend, hier ihren Mann unter den Todten erblickte. Mit dem Ausrufe: „Ach Gott! da liegt mein Mann!“ stürzte die bedauernswerthe Frau sich über die Leiche des geliebten Mannes, welcher Morgens in voller Gesundheit von ihr weg und an die Arbeit gegangen war. Derselbe war ein 30-jähriger Maurer aus Rintheim, welcher von einem Materialschuppen so unglücklich herunterfiel, daß der Tod sofort eintrat.

In Triberg wurde Bankdirektor Paul Mannhard, Cassier Gustav Hindenlang und Verwaltungsrath Emil Hindenlang von der Gewerbebank Hornberg unser Verdacht der Unterschlagung von Cassengeldern im Betrag von über 100000 M., zum Nachtheil der Gewerbe-Bank Hornberg, eingeliefert.

Die Kosten für die Nürnberger Ausstellung — 960000 M. — sollen schon seit 14 Tagen gedeckt sein. Von allen Geldern, die seitdem eingehen, sind nur die täglichen Verwaltungskosten zu bestreiten.

Straßburg, 8. Sept. Von Seiten der Kaiserin ist dem Vaterländischen Frauenverein dahier das nachstehende Telegramm zugegangen: „Babelsberg, den 7. Sept. 1882. Das entsetzliche Eisenbahnunglück, durch welches so viele

Ein deutscher Bürgersmann aus fernen Tagen.

Gesichtsbild von Joseph Rank. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aus den Fenstern ist auf die Truppen geschossen worden, ein Umstand, der darauf schließen läßt, daß man das Korps feindselig zu empfangen vorbereitet war . . . für zwei, drei unruhige Köpfe wird man eine Stadt nicht verantwortlich machen, aber an dem Kampfe nahm eine große Anzahl Bürger theil — und so hat der General beschlossen, keinen Einwand, keine Stimme der Bürger mehr zu hören und dieses Urtheil“ — er hob die Ordre empor — „rasch und unabänderlich zu fällen!“

„Das Urtheil — Herr — wie lautet es?“ fragte der Bürgermeister fast tonlos.

Bingg blickte nur flüchtig in die Ordre, die in seiner Hand stichtlich bebte und jagte dann rasch und militärisch fest:

„Der Inhalt der Ordre lautet mit kurzen Worten: Die gefangenen Bürger, seien sie während des Kampfes oder später mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, sind dem Tode verfallen und werden ohne Unterschied des Alters — sofort erschossen. Die Stadt ist verurtheilt, zwei Stunden lang geplündert und hierauf an den vier Enden und in der Mitte in Brand gesteckt zu werden — um ein abschreckendes Beispiel zu geben jenen, die Gelüste tragen sollten, die Beweglichkeit Hersfelds anderswo nachzuahmen . . . Binnen drei Stunden muß die Ordre vollstreckt sein, und ich bin beauftragt, sie zu vollziehen! — Hier, sehen Sie selbst!“

Er übergab die Ordre dem Bürgermeister, winkte einer Wache, ihm zu folgen und trat in das anstoßende Zimmer.

VII.

Starr und sprachlos blieben die Männer von Hersfeld zurück; jede Aussicht auf Hilfe und Rettung war von jetzt an verloren.

„Gerechter, allmächtiger Himmel!“ rief Harter endlich und sank halb ohnmächtig auf einen Stuhl.

„Unsere Frauen, unsere Kinder!“ sagte Frey, die Hände ringend.

„Unser Hab und Gut — geplündert, ein Raub der Flammen!“

Marschall, der Bürgermeister, hatte starr auf die Ordre gesehen, ließ sie jetzt zu Boden fallen und rief:

„Wörtlich — wörtlich, wie er gesagt, und General Barbot wird so lange in der Nähe der Stadt verbleiben, bis die Ordre vollzogen ist. Wir sind verloren!“

In diesem Augenblick gewahrte Harter seinen Nachbar Graff, welcher, an der Nebenthür stehend, seit längerer Zeit ungesehener Zeuge der Vorfälle war, und ein Schimmer von Hoffnung gab ihm Kraft, sich zu erheben und dem vermeintlichen Helfer in der höchsten Noth entgegen zu eilen.

„Ah,“ sagte er zu den Stadträthen, „dort ist der Mann, der vielleicht noch helfen, das Unglück etwas mildern kann! Graff, Nachbar,“ wendete er sich an diesen, „wissen Sie, welche ein Unglück über unsern Häuptern schwebt?“

„Würde es nicht durch Worte verkündet, die durch Thüren und Mauern dringen?“ fragte Graff kalt und ingrinnig. „Ich habe alles gehört. Was mit Blut anfängt, muß natürlich mit Feuer und Schwert enden, das ist alte Regel!“

„Ihr Sohn ist des Todes,“ klagte Harter, „Ihr Hab und Gut ist preisgegeben; Ihre Frau und Ihre Tochter —“

Bewohner des Elfaßes betroffen worden sind, veranlaßt Mich, den Zweigverein zu sofortiger Ermittlung aufzufordern, inwieweit durch Geldspenden die Lage der Hinterbliebenen erleichtert und das hervorgerufene Elend gemindert werden könnte. Entsprechenden Falls hat der Verein sogleich durch Aufruf eine Sammlung zu veranstalten, an der Ich Mich mit tausend Mark theilnehme, die dem Verein morgen zugehen werden. Kaiserin-Königin."

In Meß und Umgegend hat das Ottern-Gesücht so furchtbar überhandgenommen, daß für jede gefangene und getödtete Kreuzotter 3 M. Belohnung ausgesetzt sind. Binnen 8 Tagen wurden 374 Stück eingeliefert, ein Mann stieg an einem Tage 174 Stück und strich dafür 522 M. ein.

Ausland.

Wien, 9. Sept. Die fortwährenden Bemängelungen der Militärconvention seitens Lord Dufferins werden als Beweis erachtet, daß England die Convention überhaupt nicht abschließen will. — Die Großmächte üben abermals eine Pression auf die Regierung Griechenlands wegen dessen neuerlichen Rüstungen aus.

— Das französ. Militär-Wochenbl. nimmt von einem Artikel der L'armee française Notiz, welcher die in der franz. Armee herrschende Sucht nach Ordensauszeichnungen geißelt und in folgenden Vorschlag ausklingt: „Der Kriegsmilitär möge befehlen, daß in Zukunft alle Offiziere im Dienste 2 Medaillen an tricolorer, mit schwarzem Rande versehenen Bande tragen, von denen die eine das Wappen von Elfaß, die andere das Wappen von Lothringen zeigt. Dann würde jeder Offizier mit Bändern geschmückt sein, die Bänder aber würden statt der Eitelkeit zu fröhnen, den Interessen des Vaterlandes dienen!"

London, 9. Septbr., 12 Uhr 50 Min. Nachm. Soeben eingelaufenen telegraphischen Meldungen aus Ismailia zufolge, ist seit heute Morgen 9 Uhr ein allgemeines Gefecht bei der Sasassinschlufe im Gange. Die englische Infanterie begann das Feuergefecht, worauf auch die Artillerie vorging und in das Gefecht eingriff. Arabi bringt fortwährend frische Truppen per Bahn heran; man schätzt die bis jetzt entwickelte Streitmacht der Egypter auf 5000 Mann.

Petersburg, 6. Sept. Am 13. d. soll ein kaiserliches Manifest erscheinen, welches die unmittelbar darauf folgende Krönung behandeln wird. Der feierliche Akt dürfte am 15. d. stattfinden.

Petersburg, 8. Sept. In amtlichen Kreisen werden die Gerüchte von einer partiellen Mobilisirung in der formellsten Weise dementirt, und wie man mir privatim von ausgezeichnete Seite versichert, denkt Rußland in der That jetzt nicht daran, sich in irgend welche Abenteuer zu stürzen. Man versichert mir, so lange Siers am Ruder bleibe, werde Rußland keinen

Krieg mit der Türkei führen. Allerdings besteht gegen England eine beträchtliche Verstimmung; aber man hält daran fest, daß auch Rußland bei der endlichen Regelung der egyptischen Frage zu Worte kommen wird. Und so lange diese Hoffnung sich als keine trügerische erweist, will man hier zu keinerlei Gewaltmaßregeln greifen.

Konstantinopel, 9. Sept. Die Pforte richtete am gestrigen Tage an Konduriotis eine neuerliche Note, in welcher sie auf das Fortdauern der Rüstungen in Griechenland und auf die Agitationen hinweist, welche dazu bestimmt seien, die Bevölkerung aufzureizen. Die Pforte verlangt, Griechenland solle energische Maßregeln ergreifen, damit die gefährdrohende Situation aufhöre.

Alexandrien, 9. Sept., Abends. Eine große Anzahl von Beduinen näherten sich dem Dorfe Mex. Die Engländer gaben mehrere Kanonenschüsse auf dieselben ab; trotzdem gelang es einigen Beduinen, in Mex einzudringen. Am Mittag griffen die Engländer die Beduinen an und jagten sie mit Bajonnet aus dem Dorfe. Auch bei Kamleh sind die Beduinen sehr rührig, daher wurden die Vorposten der Engländer verstärkt; zahlreiche Piquets patrouilliren in der Umgebung Kamlehs.

Gasassin, 9. September. Die Angriffe Arabi's wurden zurückgewiesen, aber das Gefecht dauerte noch Mittags auf der Ausdehnung von drei Meilen fort. Die Verluste der Engländer werden bis jetzt auf 100 Mann Tode und Verwundete geschätzt.

Gasassin, 10. Sept. Die Stärke der Truppen Arabi's, welche bei dem heutigen Gefechte theilhaftig waren, wird auf 13 000 Mann mit 12 Geschützen geschätzt, die Engländer erbeuteten 5 Geschütze und machten viele Gefangene. Sie haben ihre Vorposten bis auf Kanonenschußweite von Tel-el-kebir vorgeschoben.

Port Said, 9. Septbr., Abends. Aus Tel-el-kebir eingetroffene Araber sagten aus, daß die Truppen Arabi's den Zomaliehtanal abgelenkt und ihre Verschanzungen mit breiten Gräben umgeben hätten, welche nach den Plänen der bei Arabi sich aufhaltenden europäischen Ingenieure angelegt worden seien.

New-York, 9. Sept. Gestern fand in Panama ein Erdbeben statt. Namentlich die Kathedrale und mehrere andere größere Gebäude sind stark beschädigt; mehrere Personen wurden getödtet. Die Verluste sind sehr beträchtlich.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 9. Sept. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 500 Sacke Kartoffeln à 3 M. 80 Pfg. bis 4 M. 20 Pfg. pr. Ztr. (bairische 4 M., pfälzische 4 M. 20). Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut à 10 M. bis 18 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 9. Sept. Wilhelmplatz:

400 Sacke Mostobst à 3 M. 80 Pfg. bis 4 M. 20 Pfg. pr. Ztr.

Stuttgart, 8. Septbr. Die Württ. Notenbank hat den Diskonto für Platzwechsel auf 5 Prozent, den Darlehenszinsfuß auf 6 Prozent erhöht.

Heidelberg, 4. Sept. Borige Woche wurde von einem hiesigen Bürger in Höffenheim ein Weinkauf auf neues Gewächs abgeschlossen und zwar zu 50 M. pr. 3 Hktl. — Welch geringen Ertrag manche Kartoffeläcker heuer versprechen, ist daraus ersichtlich, daß schon mehrfach gegen Abgabe der Saatkartoffeln der ganze Ertrag als Lohn für's Einheimischen angeboten wurde.

Eßlingen, 8. Sept. Der am 6. Sept. hier gehaltene Fackmarkt war schwach besucht, 280 Stück Fässer im Gesamtgehalte von 540 Hektol., die einzelnen von 70—900 L.; der Umsatz gleichfalls gering; der Preis 16—23 M.

Bietigheim, 8. Sept. Dem gestrigen Viehmarkt wurden gegen 1800 Stück Rindvieh zum Verkauf zugeführt. Man sah viele schöne gutgenährte Ochsen, Kühe und Kalben aufgestellt; Jungvieh war weniger vorhanden. Der Handel ging im Anfang nicht sehr rasch von statten, doch besserte er sich allmählig und es wurden bei fester Tendenz und guten Preisen viele Käufe abgeschlossen.

Heilbronn, 7. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt. Beim heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 4 M. 30 Pfg. bis 4 M. 50 Pfg. pr. Ztr., Birnen 3 M. 90 Pfg. bis 4 M. 50 Pfg. pr. Ztr. Kartoffeln: gelbe 3 M. 30 Pfg. bis 4 M. 50 Pfg. pr. Ztr., Wurstkartoffeln 3 M. 80 Pfg. bis 4 M. pr. Ztr.

Bermischtes.

(Das Thermometer) gilt nichts in seinem Vaterland! In Frankreich ist das Thermometer des Schweden Celsius in Verwendung, in Deutschland, Oesterreich und Rußland jenes des Franzosen Reaumur, in England u. Amerika bedient man sich des Thermometers des Deutschen Fahrenheit, und auch die Schweden verleugnen ihren Landsmann und benützen das Thermometer des Schotten Veslie.

(Eine zweideutige Grabchrift.) Auf einem Kirchhof findet sich wörtlich folgende Grabchrift:

„Ein jeder müde Mann, wenn man ins Grab ihn legt, läßt noch ein Kreuz zurück, das seinen Namen trägt. Die trauernde Wittwe.“

(Stürmische Heiterkeit) rief in einer Sitzung des Schöffengerichts zu B. die Aeußerung eines Nachwächters hervor, der als Zeuge bei einer Schlägerei geladen war. Auf die Frage des Präsidenten, was er denn gethan, als er gesehen, daß die Betreffenden aneinander gerathen, erwiderte dieser Hört der öffentlichen Sicherheit: „Herr Präsident, do geht mer am beste schnell us dem Weg!“

„Frau und Tochter gehen hoffentlich frei aus,“ sagte Graff, noch haben sie einen kleinen Schuß an mir. Meinen Sohn stärke Gott in seiner letzten Stunde. Von meinem Hab und Gut rette ich wohl noch so viel, um die Grenzen der Tyrannei zu erreichen. Haben die wackeren Hessen-Offiziere mehr mitgenommen, als man sie gefangen nach Frankreich schleppte? Sie sehen, meine Herren, ich bin, soweit die Sache mich angeht, im Reinen, aber Sie — was stehen Sie da, was zögern Sie noch? An Euer Amt! Nach Hause! Rettet, was zu retten ist! Warnt, verbreitet die Kunde, daß niemand an Leib und Seele, an Hab und Gut unerwartet überfallen werde!“

„Krampfhaft beide Hände an die Stirn drückend, hatte der Bürgermeister diese Worte gehört und entfernte sich jetzt mit den Stadträthen bis auf Harter und Frey, die sich noch nicht aller Hoffnung auf erfolgreiche Vermittelung Graffs entschlagen konnten. Insbesondere Harter raffte sich zu einem letzten verzweifelten Versuche auf, seinen Nachbar zu milderer Bestimmung zu bewegen; mit flehenlicher Geberde, mit dringlicher, bewegter Stimme sagte er zu diesem:

„Der Oberstleutnant Bingg ist mit Vollzug des Befehls beauftragt: — Nachbar, Sie sind mit ihm bekannt — Sie haben ihm einstens nahe gestanden — eine Fügung Gottes ist es, daß Sie in der Lage sind, jetzt mit einer Bitte, mit einem Versuch zur Versöhnung —“

Eine heftig abwehrende Bewegung Graffs ließ ihn seine Rede nicht vollenden.

Nur straffer und strenger war die ablehnende Antwort, welche Graff ertheilte, indem er ausrief:

„An Euer Hab und Gut — an Eure Familie denkt! Was klammert Ihr Euch an eitle Hoffnungen? . . . Bitten? Bedenkt Ihr, daß hier Bitten vergeblich sind? . . . Vermitteln? Wißt Ihr, welche Ver-

schwendung an Zeit, welchen Verrath an Euch selber Ihr begeht? Nein, Freunde, lebt wohl — ich meinerseits will jeden Verlust verschmerzen, über die Freude, keinen Schwiegerohn zu haben, den das Portepée des Feindes privilegirt, zu füßeln, Städte des Vaterlandes zu plündern und in Brand zu stecken!“

Und mit einer lebhaften Handbewegung empfahl er sich von den Räthen, die, indem sie sich ebenfalls langsam entfernten, so wenig, wie Graff gewahrten, daß Oberstleutnant Bingg aus dem Nebenzimmer getreten war und sowohl Harters Bitte, als Graffs streng ablehnenden Bescheid vernommen hatte.

Es währte ziemlich lange, bis der Oberstleutnant Bingg aus einem tiefen Nachdenken erwachte und der Bewegung Ausdruck ließ, welche ihn mächtig ergriffen hatte.

„Graff ist derselbe noch,“ sagte er vor sich hin, „ja er ist schroffer als je! . . . Mit Recht! . . . Was er mir vorhergesagt — es ist eingetroffen. Kein Sieg unter Frankreichs Adler erfochten, hat mich jemals froh gemacht, keine Ehre zur Schmach des Vaterlandes errungen, hat mich wahrhaft aufgerichtet. Ich glaubte, erlaube zu handeln, ich beredete mich, der Ehrenmann von einst zu bleiben, wenn ich Frankreich diente — und da stehe ich wie ein Knabe, erröthend vor mir selber! Stellte es nicht die Gnade des Höchsten in letzter Stunde in unsere Hand, größer zu sein, als unsere Verblendung — ich möchte jetzt das ehrwürdige Angesicht des deutschen Bürgers fliehen, wie der Verbrecher das Sonnenantlitz der Tugend! Mein Entschluß ist gefaßt. Der Schimmer dieses Tages soll das Dunkel von Jahren erleuchten. Eine That im Dienste des Vaterlandes wird die Knechtsnachfolge unter fremder Fahne vergüten!“

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.
**Strassen-
sperre.**

Wegen Vollendung der Thalstraße ist die Strecke von der hiesigen Wasserstube bis zur Hagenwiese vom 13. Septbr. früh bis einschließl. 24. September für sämtliches Fuhrwerk gesperrt.

Den 7. Sept. 1882.

Stadtschulth.-Amt.

Göttelfingen.

**Maurer-
Akkord.**

Die Unterzeichneten veraffordiren die Herstellung von Maurerarbeit bei ihrer Sägmühle im Betrag von 230 Mark, am

Samstag den 16. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

wozu tüchtige Maurer eingeladen werden.

Gebrüder Pfeifle.

Ragold.

Gläubiger-Anruf.

Diejenigen, welche eine Forderung an die gestorbene Johs. Hemminger, Wittwe, geb. Jenne dahier, zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 8 Tagen geltend zu machen und die Rechnungen an den Waisenrichter Herrn Gemeinderath Gayler dahier einzuhändigen.

Den 6. September 1882.

Waisengericht.

Vorstand

Stadtschultheiß Engel.

Hatterbach.

Gläubiger-Anruf.

Der Nachlaß des † Joh. Georg Kaupp, gew. Sattlers in Hatterbach, ist überschuldet und die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angezogen. Hievon werden die Gläubiger gemäß Beschlusses der Theilungsbehörde mit dem Anfügen benachrichtigt, daß wenn nicht binnen zwei Wochen ein Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt, der Nachlaß unter die bis dahin bekannten Gläubiger nach der Konkursordnung vertheilt und angenommen wird, die Gläubiger seien hiemit einverstanden.

Ragold, 6. Septbr. 1882.

R. Gerichts-Notariat.
Rayer.

Restitutionschwärze
von Otto Sautermeister
zur obern Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auffärben abgetragener dunkler
Kleider und Filzhüte.
In Flaschen zu 50 und 25 Pf.
zu beziehen von der Niederlage in:
Altenstaig Buchdr. Rieker.
Calw beide Apotheken.
Dornstetten Apoth. Schweyer.
Ragold Apotheker Döffinger.

Wander-Versammlung
der württembergischen Gewerbe-Vereine
am 17. & 18. Septbr. in Backnang.

Berathungs-Gegenstände werden sein:

- 1) **Schleichwege einer illoyalen Concurrenz** (gewerblichen Fälschungen). Referent Herr Dr. Huber, Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart.
- 2) **Das Submissionswesen.** Referent Herr Fabrikant G. Bezner von Heilbronn.
- 3) **Der Hausirhandel.** Referent Herr Fabrikant G. Bezner von Heilbronn.
- 4) **Die vom Reichstage dem Reichs-Kanzler vorgeschlagene Errichtung von Gewerbe-Kammern.** Referent Herr Handelskammer-Sekretär, Rechts-Anwalt H e g e l von Ulm.
- 5) **Statistische Erhebungen** bezüglich des **Junngewesens.** Referent Herr Fabrikant Esenwein von Backnang.

Der Secretär. Der Vorstand.

Egenhausen.
Empfehlung.
Hiermit erlaube ich mir meine Fabrikate in:
allen Sorten
**Pech, Harz, Wagensfett und
Maschinenschmierölen**
garantirt gute Waare,
in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich in diesen Artikeln jederzeit alle Aufträge prompt erledigen kann.
J. Schaible.

Reutlingen.

Falzriegel & Backsteine

vorzüglichster Qualität empfiehlt zu geneigter Abnahme die
Ziegelei Reutlingen.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
VIERTHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

Papier-Preise

bei **W. Rieker in Altenstaig**
pr. 500 Bogen

weiß Concept 10pfündig	3 M. 70 Bfg.
röthl. dto. 9pfündig	3 M. 70 Bfg.
röthl. dto. 11pfündig	4 M. 60 Bfg.
Canzlei 10pfündig	5 M. 20 Bfg.
dto. 11pfündig	5 M. 70 Bfg.
dto. 11pfündig (feinst weiß)	6 M. 80 Bfg.
dto. 12pfündig (feinst weiß)	7 M. 50 Bfg.

Man verlange Musterbogen.

Egenhausen.

Prinzessin-Zwieback-Mehl

von **A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,**
anerkannt als das geistreichste Nahrungsmittel für kleine Kinder, empfiehlt
in Packeten à 40 Pf.

J. Kaltenbach.

Altenstaig.

Ein tüchtiger

Fabrknacht

kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei

Löwenwirth **Sch e z.**

Ein tüchtiger

Stallmagd

findet bis Martini gegen hohen Lohn eine Stelle bei

Obigem.

Pfalzgrafenweiler.

Um damit zu räumen, verkaufe ich meine

Bettfedern

zu herabgesetzten Preisen.

J. M. Scheiffelen.

Benren.

! Gefunden !

wurde auf dem Weg durch den Ort ein goldener Fingerring mit den Buchstaben J. T. bezeichnet. Derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **Michael Kalmbach.**

Bömlensmühle.

Abfallholz

gebe in Wagenladungen jederzeit äußerst billig ab.

Saisch.

Farbenschachteln

bei **W. Rieker.**

Im Verlage von **Gg. Fröhner** in **Eßlingen a. N.**, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verzeichniß der Gerichts-vollzieher Württembergs, Anleitung für nicht gefesekundige Gewerbetreibende über das Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren, Tabelle über die Gerichtskosten im Mahnverfahren und 12 verschiedene Klag- u. Formularien. Preis cartonnirt 1 M. 75 Bfg.

In der **W. Rieker'schen** Buchhandlung ist zu haben: **Dr. L. Riese-wetter's** neuer praktischer **Universal-Briefsteller.** Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechsell, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen, mit genauen Regeln über Briefstyl, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 28. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 M. 80 Bfg.

Frankfurter Goldkurs

vom 9. September 1882.

20-Frankenstücke	M. 16. 24-28
Russische Imperiales	16. 72-77
Dollar in Gold	4. 16-20
Dukaten	9. 59-64
Englische Sovereigns	20. 37-42